Meditative Kunstaktionen auf Schloss Wartenfels im Dienste des interregionalen Kulturaustauschs

Autor(en): **Bloch, Peter André / Knellwolf, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **62 (2004)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meditative Kunstaktionen auf Schloss Wartenfels

im Dienste des interregionalen Kulturaustauschs

Peter André Bloch/Ulrich Knellwolf

Der Eingangsbereich von Schloss Wartenfels ist geprägt von Werken Paul Gugelmanns: Bei der Einfahrt steht das markante Windmobil «Blick in die Welt»; an der Decke der Sommerterrasse hängen zwei seiner poetischen beweglichen Skulpturen: «der fliegende Mensch» sowie die für die damalige Eröffnungsausstellung «Traumschloss – Schlosstraum» konzipierte drehbare Kunstplastik «Schlosstraumschiff». Witzige «Gugelmännchen» stehen vor den auf die einzigartige Landschaft sich öffnenden Fenstern, um den Besucher vor einer unliebsamen Begegnung mit der unsichtbaren Glasfront zu schützen. Des Weiteren ist Paul Gugelmann bekanntlich der Stifter des «Prix Wartenfels» in Form einer kunstvollen Kleinreplik des Windmobils «Blick in die Welt», mit welcher der Stiftungsrat alljährlich Persönlichkeiten, Institutionen sowie Unternehmen auszeichnet, aufgrund hoher Verdienste um die Regionen Olten-Gösgen-Gäu. Paul Gugelmann kann im Jahr 2004 auf Schloss Wartenfels im Kreis seiner Freunde und vieler seiner Werke den 75. Geburtstag feiern!

Schloss Wartenfels: Blumenpracht bei der Schlosszufahrt

Prix Wartenfels 2003

Am 22. August sind folgende Persönlichkeiten ausgezeichnet worden: Herr und Frau **Oskar und Heidi Giger** aus Lostorf (für ihren unermüdlichen jahrzehntelangen Einsatz in den Bereichen Musik und künstlerische Gestaltung mit der Jugend); Herr Dr. theol. **Ulrich Knellwolf** (für sein literarisches Wirken und unermüdliches Einstehen für die hohen Werte gesellschaftlicher und kultureller Traditionen); der **Verein Alte Kirche Härkingen,** Präsident Martin Heim (für die verantwortungsreiche Vermittlung kultureller und künstlerischer Werte im Gäu); die **Firma Reize Optik AG** Trimbach, Direktor Dr. Elmar Reize (für ihre innovative, qualitativ hoch stehende Unternehmenspolitik mit vorbildlicher sozialer und kultureller Verantwortung). Bei dieser Gelegenheit hielt **Ulrich Knellwolf** eine eindrucksvolle (hier in Auszügen wiedergegebene) **Dankesrede;** aufgrund der allen Preisträgern eigenen Verbindung zum Visuellen wandte er sich dem Problem der Optik und persönlichen Wahrnehmung zu, insbesondere dem ihm für die ganze Region seiner Jugend typisch scheinenden Blick in die Welt:

Ulrich Knellwolf während seiner Sonntagsmeditiation

«Wir lesen die Welt. Und jedes von uns bekommt im Laufe seiner Kindheit und Jugend eine Brille verpasst – offensichtlich sind unsere Augen bei der Geburt noch nicht eingestellt. Die Brille prägt unseren Blick in die Welt, unser Verständnis dessen, was es in der Welt zu sehen gibt.

Diese Brillengläser sind sehr komplex gearbeitet, und die Komponenten sind kaum alle auszumachen. Sicher aber ist, dass eine wesentliche unser geographisches Herkommen darstellt. Die Gegend prägt unsern Blick in die Welt mit.

Und diese Gegend hier hat es diesbezüglich in sich. Der Jurasüdfuss. Die Gegend der alten Römerstrasse von Aventicum nach Vindonissa und weiter ostwärts. Die Landschaft mit der nach Süden, Westen und auch Osten einigermassen offenen Sicht. In der Ferne bei entsprechendem Wetter die Alpen, die jedoch nicht den Horizont verstellen, sondern ihn bloss begrenzen wie ein freundlicher Hag.

Man kann hier in der Ebene bleiben, bekommt trotzdem viel zu sehen und hat kein Brett vor dem Kopf. Beispielsweise zog auf der Römerstrasse ja doch die Weltgeschichte vorüber mitsamt der Weinkultur. Man konnte sich dafür interessieren und sich hineinziehen lassen, oder konnte auch bloss aus der Nähe zuschauen. Heute sinds Zug und Autobahn. Du kannst selbst einsteigen oder dableiben und winken; es ist kein strenges Entweder-oder.

Und dann und wesentlich: Du kannst in dieser Gegend auf eine Höhe steigen und siehst weit. Nicht so weit wie von einem Alpengipfel, dafür auch nicht so abstrakt und weltenthoben. Nein, du blickst aus angenehmer Höhe und darum noch konkret. Dazu braucht es weder Steigeisen noch Pickel. Das Oben hat nichts Exklusives und Elitäres; dadurch das Unten auch nichts verächtlich Triviales.

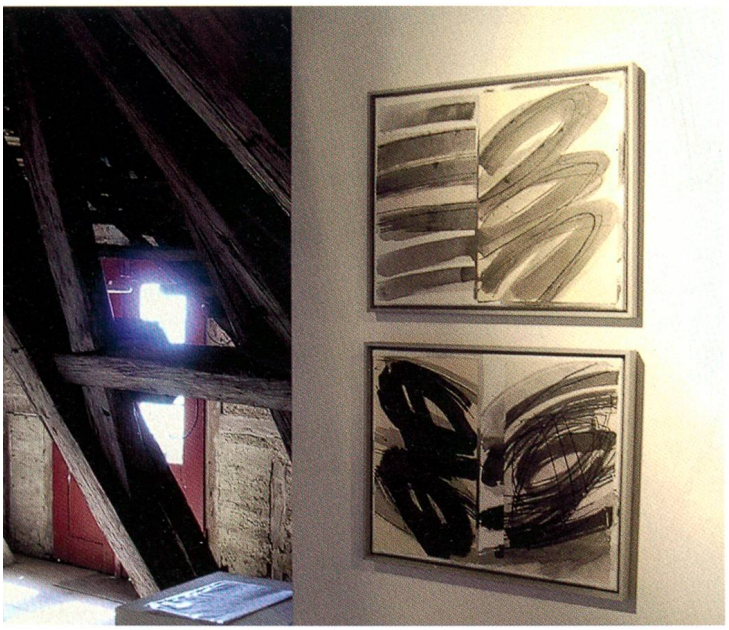
Unser Sehen ist vom Hören nicht zu scheiden. Als Prediger kann ich ein Liedchen davon singen. Die schönste Akustik nützt nichts – wenn dich die Leute nicht sehen, haben sie den Eindruck, dich auch schlecht zu hören. Und umgekehrt: ‹Rede, damit ich dich sehen kann›, heisst ein Lieblingssatz meines Lieblingsautors Johann Georg Hamann. Das ist bei *dem* durchaus theologisch gemeint. Gott will sich nicht allein sehen lassen, weil er nicht ohne seine Schöpfung zu sein begehrt. Also muss Gott reden, damit wir ihn an seiner Schöpfung erkennen. Er hat geredet. Er hat durchs Wort die Welt ins Leben gerufen und hält sie durch seine Anrede am Leben. Was wir sehen, ist die Schöpfung gewordene Anrede Gottes an uns. Wir müssen aber, um sie als solche zu erkennen, entsprechend die Augen geschärft bekommen, und das geschieht durchs Wort, das ja als Tonkunst von der Musik nicht zu trennen ist. Das Wort geht durchs Ohr direkt ins Herz. Dort ist unsere zentrale Linsenschleife. Dort entscheidet sichs, was wir sehen und was nicht.

Wie aber nichts in den Geist kommt, was nicht zuvor in den Sinnen war, so auch nichts ins Herz. Und darum bestimmen die Hügelformen des Jura als Materie gewordenes Wort des Schöpfers, darum bestimmt vor allem die typische Perspektive des Jurasüdfusses unsere Optik mit, diese Oben und Unten, das eben durch ein ‹und› verbunden ist und nicht durch ein ‹oder› getrennt. Weder sind wir immer nur unten noch immer nur oben, weder sind die oben ganz oben noch die unten ganz unten – eine durch die Landschaft geschliffene demokratische Optik von wohltuender Liberalität.

Sie ist es, die ich in Verbindung mit den Formen des Jura und mit den Tönen der hiesigen Mundart am meisten schätze an der Region Gäu-Olten-Gösgen. Ihr verdanke ich, und ich denke wir alle, viel Wichtiges, Lebenswichtiges. Und dafür haben wir vor allem zu danken.»

Blick von der Sommerveranda auf die Schlossbesucher

Werke von Sandra Lehnis: Lob des Schattens



In der Estrich-Galerie: Bilder von Christof Schelbert

Gedenkausstellung Erzbischof Bruno Heim im Rittersaal

Ausstellungen und Kunstaktionen

In den prächtigen Wohn- und Repräsentationsräumen von Schloss Wartenfels finden jährlich mehrere Kunstausstellungen, im Dienste des interregionalen Kulturaustauschs, statt, mit wechselnden Themen und Künstlergruppierungen. 2003 wurden z.B. ausgewählte Arbeiten des Vorkurses an der Fachhochschule Aargau Gestaltung gezeigt, unter dem originellen Titel *52 Bilder von Schloss Wartenfels vom 30. Juni 2003 bei 34 °C.*

Auf Anregung von Martin Schwarz gestaltete die bekannte Künstlergruppe Winterthur mit einigen Lostorfer und Oltner Künstlern (Vreni Brand-Peyer, Franz Gloor, Paul Gugelmann, Sandra Lehnis, Ursula Pfister, Christof Schelbert) die sehr beachtete Ausstellung *Zwischen Tradition und Innovation,* mit einer Gegeneinladung nach Winterthur-Wülflingen (Vreni Brand-Peyer, Adelheid Hanselmann, Verena Kälin).

An den verstorbenen grossen Kirchendiplomaten und Heraldiker Erzbischof Dr. Bruno Heim erinnerte die Gedenkausstellung im Rittersaal *Ein Leben für die internationale Verständigung* mit Dokumenten, Fotografien und Kunstwerken aus seinem Besitz; darunter waren auch Originalbriefe von Papst Johannes XXIII., der die Familie Heim in Olten mehrmals besuchte.

Die grosse Ausstellung mit über 40 Künstlerinnen und Künstlern aus dem Elsass und Schwarzbubenland sowie allen Regionen des Kantons Solothurn, mit dem Titel *Spuren / Traces. Skizzen – Entwürfe – Fragmente,* zog aufgrund ihrer Vielfalt und Originalität besonders viele Besucher an. Sie wurde begleitet von Meditationen und Lesungen aus den Werken von Ernst Burren, Franz Hohler, Ulrich Knellwolf.

In diesem Jahr wurde mit grossem Erfolg durch alt Gemeindeammann Paul Lang der Verein *Freunde von Schloss Wartenfels* gegründet, der für weitere Interessenten offen steht. So ist das Schloss Wartenfels in wenigen Jahren durch die intensive Zusammenarbeit des Stiftungsrates mit vielen Vereinen und Institutionen zu einem wichtigen Ort der geistigen und menschlichen Begegnung geworden, zu einem bedeutenden Identitätsfaktor des so genannt «unteren Kantonsteils».